

Spiel- und Lernstunden zu beobachten. Wie gute Kinder liefen sie vom eifrigsten Blinden- und Versteckspiel in Reihe und Glied, sobald ihr Major erschien, und dieser störte das Familienbild auch nicht; denn wie sie ihm die freundlichen Worte von dem Lippen wegzuhorchen strebten, so schien er in wahrhaft väterlicher Sorge sie alle am Herzen zu tragen. Mehr als einmal hat man solchen Haufen kaum herangewachsener Knaben beim Abmarsch zur Armee ihr erstes Abendmahl halten sehen, für so viele auch das letzte, und ein herzzerreißender Anblick war es dennoch, so die zarteste Blüte der Nation dem Tode entgegenführen zu sehen, dem nur die Stimmung jener Zeit gewachsen war.

4. Bedenken.

Karl Immermann, *Memorabilien I*, 381 f. (1840): Die Jugend wurde von dem Gewühle disparater Vorstellungen, welche die moderne Völkerwanderung aufstörte, noch inniger ergriffen als das Alter. Sie war noch nicht durch Reflexion und Erfahrung abgebraucht. Sie hatte das frühere Leben nicht gekannt, sie empfing daher von dem Kriegs- und Weltsturm reine, für ihre ganze Zukunft bestimmende Eindrücke. . . . Das Leben in einer seiner ungeheuersten Entfaltungen half die damalige deutsche Jugend mit erziehen. So war keine frühere, so ist die spätere Generation nicht erzogen worden. . . . In phantastischer Energie des Hasses entlud sich die verletzete Empfindung der Jugend. Wir wußten nichts von Staps, wir wußten noch weniger von Georges Cadoudal und Pichegru, aber es war unter den jungen Leuten ein gemeines Gespräch, wie man es wohl anfangen könne, Napoleon zu erschließen oder zu erstechen. Daß es Sünde sei, einen Menschen zu töten, kam hierbei nicht in Erwägung, nur daß es den Kopf kosten werde, machte die Sache bedenklich. Man wird zugeben, daß eine Jugend, die in ihren Gedanken mit Mord und Tod spielt, eine eigenartige Jugend gewesen sein müsse. Alle Gegensätze zogen wie die unter dem Machtherrscher zusammengekoppelten Völker durch die unreifen Gemüter. Der größte Materialismus, der durch die Not der Zeit aufgezwungene Glaubenssatz, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, Unterhalt und Brot zu finden, stand neben den wildesten Träumen von goldenen, glänzenden Abenteuern tief in Asien oder fern bei Sissabon, worin eine maßlos an das Unmögliche verlorene Einbildung schwelgte. Drastisch zum Gefühle ihrer Wichtigkeit aufgeregt wurde die Jugend an einigen Orten durch Fichte und Jahn und durch die, welche von den Gedanken dieser Männer einen Anstoß empfangen hatten. . . . Die damalige Jugend lebte mehr in starken Vorstellungen als in umfassenden, mehr in Gefühl und Entschluß als in Verstand und Betrachtung. Ihren Durchschnittszustand möchte ich eine edle Barbarei nennen.

Heinrich Steffens, *Was ich erlebte* (1840–45) 7, 185 f.: „...wenn (antwortete Gneisenau)¹, was Gott verhüte, der Krieg jahrelang dauerte, dann

¹ 1813, nach der Schlacht von Großgörschen.